

- ⁴⁷⁾ R. H. Seitz: Reformation und Gegenreformation, 54 f.
- ⁴⁸⁾ Vgl. G. v. Roden: Die Länder Jülich und Berg unter pfalz-neuburgischer und pfalz-bayerischer Herrschaft, in: FS 1955, 47 ff.
- ⁴⁹⁾ Ders., 49 f., sowie H. Rall: Pfalz-Neuburg und seine Fürsten, in: NK 109 (1955), 20 ff.
- ⁵⁰⁾ H. Rall; a. a. O., 24; im größeren Zusammenhang auch J. Breitenbach: Aktenstücke zur Geschichte des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg, München 1896, insb. XXIV.
- ⁵¹⁾ Ch. Haeutle: Genealogie (wie Anm. 43), 184; im größeren Zusammenhang auch H. Schmidt: Pfalz-Neuburgs Sprung zum Niederrhein. Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg und der Jülich-Kleveische Erbfolgestreit, in: Um Glauben und Reich – Kurfürst Maximilian I., Beiträge zur Bayer. Geschichte und Kunst 1573–1657, München/Zürich 1980, 77 ff.
- ⁵²⁾ G. v. Roden: Die Länder Jülich und Berg (wie Anm. 48), 51.
- ⁵³⁾ H. Rall: Pfalz-Neuburg und seine Fürsten, in: NK 109 (1955), 24.
- ⁵⁴⁾ R. H. Seitz: Reformation und Gegenreformation (wie Anm. 14), 58.
- ⁵⁵⁾ Ders., 58, sowie im größeren Zusammenhang W. Hauser: Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm und der pfalz-neuburgische Landtag von 1615/16, in: NK (1980), 233 ff.
- ⁵⁶⁾ R. H. Seitz: Reformation und Gegenreformation: 58, sowie im größeren Zusammenhang A. Scherl: Pfalz-Neuburg in der Oberpfalz, in: FS 1955, 146, u. H. Schreibmüller: Die chem. pfalz-neuburg. Ämter Allersberg, Heideck und Hilpoltstein, ebda., 125 f.
- ⁵⁷⁾ D. v. Wurmb: Dido in Hilpoltstein. Eine wiederentdeckte Stuckdecke aus der Spätrenaissance, in: Unser Bayern, Heimatbeilage der Bayer. Staatszeitung 24 (1975), Nr. 8, S. 62 f.
- ⁵⁸⁾ R. H. Seitz: Reformation und Gegenreformation, 59.
- ⁵⁹⁾ Ders., 59.
- ⁶⁰⁾ Ders., 61 f.
- ⁶¹⁾ Vgl. K. Schornbaum: Geschichte der Pfarrei Alfeld. Ein Beitrag zur Geschichte des Nürnberger Landes, Quellen und Forschungen zur bayer. Kirchengeschichte VII, Erlangen 1922, 44 ff.
- ⁶²⁾ Ebda., sowie A. Scherl: Pfalz-Neuburg in der Oberpfalz, FS 1955, 146.
- ⁶³⁾ Vgl. J. G. v. Meiern: Acta Pacis Executionis publica oder Nürnbergische Friedens-Executionen-Handlungen und Geschichte, Hannover und Tübingen 1736, insb. 460 u. 571 f.
- ⁶⁴⁾ G. Pfeiffer: Sulzbach in der deutschen Geschichte, in: G. Pfeiffer und H. Wiedemann: Sulzbach in der deutschen Geschichte, Sulzbach 1965, 13.
- ⁶⁵⁾ H. Wiedemann: Das Sulzbacher Geistesleben unter Herzog Christian August, a. a. O. (wie Anm. 64), 19; aus älterer Sicht G. Neckermann: Geschichte des Simultaneum Religiosis Exercitium im vormaligen Herzogthum Sulzbach, Regensburg 1897, insb. 13, 15 f. u. 36.
- ⁶⁶⁾ R. H. Seitz: Reformation und Gegenreformation (wie Anm. 14), 62 f.; ergänzend Ch. Haeutle: Genealogie (wie Anm. 43), 187 f.
- ⁶⁷⁾ G. Pfeiffer: Die Umwandlung Bayerns in einen paritätischen Staat, in: Bayern. Staat und Kirche, Land und Reich. Forschungen zur bayerischen Geschichte vornehmlich im 19. Jahrhundert. Wilhelm Winkler zum Gedächtnis, hrsg. v. d. staatl. Archiven Bayerns, München 1961, 35 ff.

Erich Mende

Fränkischer Historischer Kalender

Vor dreihundert Jahren, am 1. 7. 1683, wurde in Gunzenhausen der Baumeister Karl Friedrich von Zocha geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaft wechselte er in Paris zu Mathematik und Architektur. 1719 zum Oberbaudirektor in Ansbach berufen, begründete er, nach Distanz zu Gabrielis, von italienischem und Wiener Barock beeinflussten Stil, mit seiner klassizistisch-kühlen Bauweise den "Markgrafenstil", wie der Ansbacher Spätbarock genannt wird. Von 1726–30 war er für den Schloßbau verantwortlich, von ihm stammen u. a. Süd- und Westflügel, die Nordfront des Innenhofes und die Orangerie mit Pomeranzenhaus. Das Schloß in Bruckberg und das Falkenhaus in Triesdorf sind ihm gleichfalls zu verdanken. Am 24. 7. 1749 starb er in Ansbach.

Ingolstadt – Reformation und Gegenreformation

Der Name Ingolstadt zählt in der Geschichte von Reformation und Gegenreformation. Dabei mag dahingestellt bleiben, wie man begrifflich die katholischen Bemühungen um Reform der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts von der 1. Hälfte abhebt, ob man z. B. den Kampf Dr. Johannes Ecks gegen die neue Lehre als "Gegenreformation" begreifen darf oder diesen Terminus in Ingolstadt erst dem jesuitischen Wirken zugesteht. Die Stadt Ingolstadt trat hierbei während des ganzen 16. Jahrhunderts an Bedeutung weit hinter die 1472 gegründete bayerische Landesuniversität zurück.

Diese Universität hatte sehr rasch Glanz entfaltet, sie war ein Zentrum des Humanismus geworden, hatte viele Studenten angezogen, und dies keineswegs nur aus Bayern. Als die Reformation um sich griff, flackerte an der Universität wie in der Stadt Reformatorisches auf und brach während des Jahrhunderts immer wieder trotz aller Verbote und Kontrollen durch. 1523 vertrat Magister Arsacius Seehofer lutherisches Gedankengut und mußte abschwören. Argula von Grumbach und Luther selbst griffen durch Schriften ein, letzterer mit der Schrift *Wider das blindt vnnd toll Verdammuß der syben zehen Artickel, von der ellenden schendtlichen Vniuersitet zu Ingolstat außgangen*. Hart urteilt darin Luther über Ingolstadt: *Man hat bißher der Bayer mit den Sewen gespottet. Nu hoff ich, wirdt es besser mit in werden, dann dise Zedel triege mich denn; so dunckt mich, alle Sew in Bayerland seynd in die berümpfte hohe Schule gen Ingolstat gelauffen vnd Doctores, Magistri vnd eyttel berümpfte Vniuersitet worden. Das hinfür ains bessern Verstandts im Bayerland zu hoffen ist, erlößße vnd behüte Got Bayerland vor disen ellenden blinden Sophisten. Amen*. Im gleichen Jahr wurde Magister Jakob Dachser, der spätere Psalmendichter, verhaftet und wurde der

Weber Wolfgang Pruner, der vor der Sebastianikirche aus den Schriften Luthers las, der Stadt verwiesen, Immer wieder mußte der Rat der Stadt auf Anzeigen hin tätig werden angesichts des Aufbegehrens gegen Fasten und Abstinenz sowie Marien- und Heiligenverehrung, wegen mangelnder Kirchenzucht, Verweigerung des österlichen Sakramenteneempfangs und Ablehnung des Meßopfers. Man schritt ein gegen Hauspredigten durch Laien wie 1560, gegen "sektische" Bücher wie 1565 und 1568, gegen den Predigtbesuch in der an Ingolstadt grenzenden Pfalz-Neuburg, in Zuchering z. B., und das Disputieren der Studenten in Glaubenssachen in den Kosthäusern. Man hatte sich um Klagen über Kleriker zu kümmern wie 1550 über den Pfarrer von St. Moritz Dr. Balthasar Fanne mann, der wenig später Weihbischof in Mainz wurde. Es kam zu Hinrichtungen von Wiedertäufern 1531, 1545 und 1587, zur Hinrichtung auch des Prädikanten Melchior Amerbach von Parma 1557.

Wie gefährlich die Situation an den Universitäten war, mag am späteren Lebensweg einstiger Ingolstädter Studenten abgelesen werden, von denen einige wie Urbanus Rhegius und Balthasar Hubmaier enge Freunde Ecks gewesen waren. Der erstere wurde zu einem bedeutenden Reformator, der letztere, wie der später protestantisch gewordene Johannes Petten dorfer Pfarrer zur Schönen Unserer Lieben Frau, starb als Wiedertäufer in Wien. 1517 hatte sich Hans Denck in Ingolstadt eingeschrieben, der spätere Wiedertäufer, Andreas Osiander hatte in Ingolstadt ebenso studiert wie Sebastian Franck oder Johannes Forster, der Hebraist und spätere Freund Luthers, den Reuchlin für würdig gehalten hatte, sein Werk in Ingolstadt fortzusetzen. Eine reformatorisch gewordene Landesuniversität Ingolstadt wäre von unabschbaren Folgen gewesen.